



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

-I.-: Das städtische Archiv in Straßburg.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

## Das städtische Archiv in Straßburg.

In den Jahren 1860—62 veröffentlichte der Nestor unter den elsässischen Schriftstellern und noch heute überaus geistesfrische Archivar Herr L. Spach im Niederrheinischen Courier (Le Courrier du Bas-Rhin) in Straßburg eine Reihe von Artikeln über das Departements-Archiv daselbst, welche damals im Elsaß wegen ihres interessanten Inhalts und ihrer Form viel Aufsehen erregten. Die Leser hatten es nicht für möglich gehalten, daß die alten Papiere von solchem Interesse für sie sein könnten. Diese Artikel wurden später gesammelt und zu einem Buche vereinigt, das den Titel führt: „Lettres sur les archives départementales du Bas-Rhin.“ Vielleicht hat dasselbe — gewiß wider Willen des geistvollen Interpreten — es verschuldet, daß die Aufmerksamkeit des Publikums von dem bisher (wenigstens in engeren Kreisen) bekannten städtischen Archiv abgelenkt und auf das Departements-Archiv hingewiesen wurde. Während das letztere, der Hauptsache nach, neueren Ursprungs ist — es umfaßt im Wesentlichen die Schriften der seit dem siebzehnten Jahrhundert eingesetzten französischen Intendanten des Elsaß und die allerdings weiter zurückreichenden Sammlungen aus den Archiven des Bischofs, der Stifte, Abteien und Klöster, finden sich im ersteren die auf die freie Reichsstadt und die französische Provinzialstadt bezüglichen Schriften aus den letzten 5 bis 6 Jahrhunderten vor, darunter Piecen von denkbar höchstem Werthe.

Im Elsaß hat man — dies wird kein Kundiger bestreiten können — in den letzten Jahrzehnten Geschmack an den Berichten aus längst verflossener Zeit gefunden. Die Ursache dürfte leicht darin zu finden sein, daß das Land auf eine überaus reiche Vergangenheit zurückblicken kann, die Bewohner fühlten sich durch ihre ruhmvolle Geschichte gewissermaßen gehoben. Zeugniß davon legen folgende Veröffentlichungen ab: Bulletin de la société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace, die Revue d'Alsace, die Revue catholique und die Alsatia von August Stöber.

Der elsässische Schriftsteller E. Bartholdi sprach nur die Meinung der gebildeten Elsässer aus, wenn er in der Vorrede zu den Curiosités d'Alsace im Jahre 1861 auf die Vortheile aufmerksam machte, die das Studium der Schriften in den Archiven bringt. Er sagte dort etwa Folgendes:

„Es ist besonders der Hauch der unmittelbaren Gegenwart, welche man so häufig sucht, in den geschriebenen Denkmälern der Vergangenheit aber findet. Die alten Diplome, Chroniken, Memoiren, Schriftwechsel, Documente u., alle diese Urkunden und verschiedenartigen Schriftstücke tragen so recht das Gepräge und die charakteristische Eigenthümlichkeit, welche von keiner Analyse, keiner Beschreibung erreicht werden kann. Indem man die alten

Pergamente und Papiere durchblättert, wird man von der sich darin abspielenden Geschichte auf das lebhafteste ergriffen; unwillkürlich sondert man von derselben alles Künstliche, Gemachte, die Interpretation der Schriftsteller ab. Bisher sind diese werthvollen Schätze im Staube der Klöster zc. vergraben gewesen und trotz der gigantischen Arbeit des Classificirens und Verzeichnens derselben durch die Benedictiner und andere geduldige Gelehrten ist doch kaum ein halbes Jahrhundert verflossen, seit sie theilweise an das Licht der Oeffentlichkeit getreten sind."

Es scheint wohl mehr auf die französischen Gelehrten gemünzt zu sein, wenn der gedachte Schriftsteller weiter sich, wie folgt, äußert: „Wenn alle Diejenigen, welche sich mit unserer Provinzial-Geschichte beschäftigen, den Weg der Wenigen einschlagen möchten (die auf die Quellen zurückgehen), so würde viel gewonnen sein. Wieviel neue Bücher voll Verdienst und Gelehrsamkeit, welchen nur der Fehler anhaftet, aus anderen Werken zusammengetragen zu sein, würden wesentlich an Werth gewinnen, wenn ihr Inhalt an den Quellen der Geschichte gekräftigt wäre. Um heutzutage etwas Tüchtiges zu vollbringen, muß man auf den Ursprung zurückgehen, die alten Schriften befragen, die alten Werke durchsehen, in die staubigen Denkmäler vergangener Generationen eindringen. Ihr werdet dann vielleicht an Stelle eines bändereichen Sammelwerkes nur einige Seiten zu berichten haben; dieselben werden aber das lebhafteste Gepräge der Wahrheit tragen; sie werden Farbe besitzen und unmittelbares Leben athmen.“

Ueber das städtische Archiv in Straßburg hat soeben der Ober-Archivar Herr Brucker eine Schrift „Les archives de la ville de Strasbourg antérieures à 1790, aperçu sommaire, Strasbourg 1873“ veröffentlicht, die nicht verfehlen wird, in Deutschland Aufsehen zu erregen, weil sie Zeugniß davon ablegt, welch' eine Fülle werthvollen Materials in Betreff der Geschichte des Elsaß im Besondern und Deutschlands überhaupt in dem dortigen Archive — zum großen Theil noch undurchforscht — ruht. Selbst die elsässischen Schriftsteller neuester Zeit werden durch die Schrift wiederum auf die Bedeutung einer Sammlung hingewiesen werden, deren Existenz denselben entweder nicht bekannt oder doch ihrem Gedächtnisse entschwunden ist. Daß diese Behauptung richtig ist, geht auch aus den nachfolgenden Sätzen der Vorrede zu der neuesten Schrift des Pfarrers Rathgeber im Elsaß „Colmar und Ludwig XIV. (1648—1715)“ hervor, wenn derselbe sagt: „Ueberhaupt schwebt ein Verhängniß über der Geschichte jener Zeit der französischen Annexion (1681). Das reiche vorhandene Material ging theils bei der Erstürmung der Pfalz (des alten Rathhauses) am 22. Juli 1789, theils bei dem Brandunglück der Bibliothek in Straßburg (24. August 1870) vollständig (?) verloren . . . . . wir wiederholen es mit tiefem Bedauern, alle urkundlichen

Quellen, und deren war ein großer Reichthum vorhanden, sind und bleiben unrettbar verloren.“

Die nachfolgenden Ausführungen werden zeigen, daß diese Behauptung nur zum Theil richtig ist. Allerdings hat das Archiv bei der Erstürmung der Pfalz Einbuße erlitten, aber es ist noch ungemein viel und, wie es scheint, mit das Werthvollste erhalten. Es ist ferner richtig, daß die Stadt-Bibliothek mit ihren werthvollen Werken und kostbaren Handschriften vollständig verbrannt ist; aber das städtische Archiv ist vorhanden und verdient Seitens der Deutschen Gelehrten jetzt um so größere Beachtung. Der Ober-Archivar Brucker sagt deshalb im Eingange seiner Schrift sehr richtig:

„Wenn einer unserer Freunde einen großen Verlust erlitten hat, so pflegen wir seine Blicke gern auf Dasjenige zu lenken, was er noch besitzt und wir suchen dann im Hinweife auf das noch Verbliebene Tröstung zu bringen für das Entziffene. Sollte es mir deshalb nicht auch erlaubt sein, die Aufmerksamkeit meiner Mitbürger, welche die unerseßlichen Verluste, die unsere gute Stadt erfahren, beklagen, auf einen Schatz hinzulenken, der uns erhalten ist und dessen Wichtigkeit einigen vielleicht noch nicht bekannt ist? Ich will von dem Archiv sprechen, dessen Obhut mir seit Jahren anvertraut ist und dessen historische Reichthümer mehr als einmal meine Bewunderung hervorgerufen haben.“

Es verdient dabei der besonderen Erwähnung, daß der gedachte Ober-Archivar, mit Gefahr seines Lebens, diese Denkmäler aus früherer Zeit während der Belagerung Straßburgs sicher untergebracht hatte, so daß sie nicht demselben Schicksal verfielen, wie die Schätze der Stadt-Bibliothek.

Das städtische Archiv in Straßburg ist bereits im Jahre 1399 angelegt worden. Lange Zeit hindurch wurde dasselbe von den Stadtschreibern mit verwaltet und erst, als es größeren Umfang angenommen hatte, wurden besondere Beamte dafür angestellt. Unter den Verwaltern des Archivs sind als besonders beachtenswerth zu nennen: Sebastian Brant, der Verfasser des Narren-Schiffs, Bernegger, Wencker, Schneegans, welche sämmtlich sich durch Herausgabe werthvoller Schriften einen Namen gemacht haben. Dem zuletzt Genannten hat der elsässische Schriftsteller und Dichter G. Mühl einen ehrenden Nachruf in der „Alsatia“ gewidmet.

Das städtische Archiv befindet sich in 6 Räumen des Stadthauses und ist jedem Forscher zugänglich, der darum nachsucht. Wie das Werk des Ober-Archivars angeht, sind die Schriften nur bis zum Jahre 1790 geordnet; die übrigen sollen sich noch ungeordnet in anderen Räumen befinden. Um in kurzen Worten einen kleinen Ueberblick von dem vorhandenen Reichthum an Schriften aller Art zu geben, erwähne ich, daß in dem einen Raume allein beruhen: 133 Bände Protokolle der Kammer der XIII aus der Zeit

von 1599 bis 1789, 200 Bände Protokolle der Kammer der XV., aus der Zeit von 1584 bis 1789, 251 Bände Protokolle der Kammer der XXI., 88 Bände der Oekonomie-Kammer, 124 Bände Protokolle der Vorsteher der Stadtkasse, 54 Bände und 50 Kasten mit Mandaten (Stadt-Ordnungen), 70 Bände und 44 Kasten mit Edicten u. s. w. der Französischen Könige, 146 Kasten mit Schriften der ehemaligen Königlichen Prätores, 832 Kassenbücher u. s. w. Daneben kommen besonders in Betracht die Schriften aus dem „Gewölbe unter der Pfalz“, diejenigen des „vorderen Dreizehn-Gewölbes“, des „inneren Dreizehn-Gewölbes“ des „verschlossenen Kanzlei-Gewölbes“, der früheren Notare im Orte u. s. w.

Während man in früherer Zeit sich darauf beschränkt hatte, die verschiedenartigen Schriftstücke in alphabetisch geordnete Register zu verzeichnen, ist seit Erlaß des Ministerial-Circulars vom 25. August 1857 einer rationellen Classification und Eintragung für die Communal-Archive in Frankreich Bahn gebrochen. In dem gedachten Circular ist ein besonderes Schema (cadre de classement) vorgesehen, das in dem gedachten Werke angegeben ist. Danach werden die Schriften in 9 Haupt-Abtheilungen gebracht: a) auf die Verfassung der Stadt und die Politik bezügliche Acten, b) die Communal-Verwaltung betreffend, c) Steuern und Rechnungslegung; d) Communal-Eigenthum, Gewässer und Wald, Bergbau, Bauten, öffentliche Arbeiten, Brücken, Chaussees, Wege; e) Militär- und Marine-Angelegenheiten; f) Gerichts- und Polizei-Sachen; g) Kultus- und Unterrichts-Angelegenheiten; h) Ackerbau, Industrie, Handel; i) verschiedene Angelegenheiten, Inventarien, Gegenstände der Kunst u. s. w.; diese Haupt-Abtheilungen zerfallen wiederum in viele Unter-Abtheilungen.

Die Sammlungen aus dem früheren Rathhause „aus dem Gewölbe unter der Pfalz“ sind von dem gedachten Verfasser nach Maßgabe des angeführten Schemas classificirt worden. Das hergestellte Inventar darüber bildet einen Folio-Band von 900 Seiten. Aus demselben giebt der Ober-Archivar Brucker in seiner 10 Bogen umfassenden Schrift einige Auszüge. Dieselben umfassen etwa nur ein Sechszehntel des vorgesehenen Schemas und behandeln in 4 Unter-Abtheilungen die Privilegien und Freiheiten Straßburgs, die Urkundensammlung der gedachten Stadt, die Urkunden der Könige, Fürsten, Städte und Herren in Betreff der Verfassung und der Freiheiten der Commune und die Correspondenz der Souveräne, der Staatskörper, Gouverneure und bedeutender Persönlichkeiten.

Unter der ersten Unter-Abtheilung erscheinen die Diplome der Deutschen Kaiser und Könige, die Bullen der Päpste, mittelst deren der Stadt ihre zahlreichen Privilegien verliehen wurden; sie umfassen den Zeitraum von 1211 bis zur Capitulation der Stadt im Jahre 1681. Ferner die Erklä-

rungen der Könige Frankreichs und die Beschlüsse des Staatsraths in Betreff der Aufrechthaltung der Privilegien der Stadt bis zum Jahre 1789 *ic.* Zur zweiten Unter-Abtheilung gehören 5 Bände Text und ein Repertorium, welche die Urkunden im Betreff der Privilegien und Freiheiten selbst enthalten, die Bullen der Päpste, die Aufzählung der Gaben und Geschenke, welche der Magistrat den zur Krönung nach Rom ziehenden Deutschen Kaisern gewährte, die Friedens- und Allianz-Verträge *ic.* (Vier von diesen Bänden nebst einer größeren Anzahl einzelner Urkunden sind seiner Zeit von der Stadt-Bibliothek zurückgezogen worden und somit dem Verhängniß des Verbrennens entgangen.) In die Rubrik „Urkunden der Könige *ic.*“ sind 27 Schwörbriefe — gewissermaßen die Verfassungs-Artikel der Commune — verzeichnet; die älteste datirt aus dem Jahre 1334, die neueste aus dem Jahre 1482. Sehr zahlreich ist der Briefwechsel mit den Souveränen, Staatskörpern u. s. w.; die betreffende Sammlung wird eröffnet durch seltene Urkunden aus dem dreizehnten Jahrhundert. Das Werk des Ober-Archivars umfaßt die Regierungszeit Ludwig's IV., Karl's IV., Wenzel's, Robert's, Sigismund's, Albert's I., Friedrich's III., Maximilian's I. und Karl's V. Sehr viele Schriftstücke beziehen sich auf die in der Zeit von 1495 bis 1557 abgehaltenen Reichstage.

Hoffentlich entschließt sich der fleißige Verfasser, alsbald eine Fortsetzung seines Werkes zu liefern, welches nähere Auskunft über die Reichthümer des Archivs aus den späteren Perioden der Geschichte giebt.

Wir drücken dabei gleichzeitig den Wunsch aus, daß die Gelehrten im übrigen Deutschland nach Straßburg gehen möchten, um dort an den Quellen zu schöpfen; sie werden dabei gewahr werden, daß auch die elsässische Geschichte sehr reich an interessanten Ereignissen ist. Nicht ohne Grund sagte der bereits erwähnte C. Bartholdi:

„Von Elsaß sprechen, sich mit seiner Geschichte und seinem Ruhm zu beschäftigen, ist niemals eine undankbare Aufgabe gewesen. Es ist eine unerschöpfliche Goldmine, bei der ein jeder Forscher Aussicht hat, einen Erzgang zu finden. Wenige Länder dürfte es geben, die nach allen Richtungen hin so reich ausgestattet sind, wie dasselbe“ u. s. w. Denjenigen Elsässern aber, welche sich noch heute von Deutschland abwenden, möchten wir dasselbe zurufen, was bereits ihr Landsmann L. Spach 1862 denselben in der oben gedachten Schrift sagte. „Nach vielem Hin- und Herschwanken und gar vielen Widerwärtigkeiten könnte man das Endgeschick des Elsaß in den epigrammatischen Denkspruch eines großen deutschen Dichters zusammenfassen:

..... Und kannst Du selber kein Ganzes  
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an.“

Es kann aber zweifelhaft sein, daß Natur und Geschichte des Elsaß auf Deutschland verweisen, und daß dieses das „Ganze“ ist. (—1.—)